

Zellresonanz Heilen mit Skalarwellen

Mit einem Zellradio können berührungslos biologische Informationen und Energie durch die Luft übertragen werden. Dabei werden akustische Töne, Tonfolgen oder Musikstücke so umgewandelt, dass sie für lebende Gewebe, Zellen und für noch kleinere Strukturen von Lebewesen wahrnehmbar sind. Wahrnehmbar heißt hier, in Resonanz gehen. Im Resonanzfall werden Energie und Information übertragen.

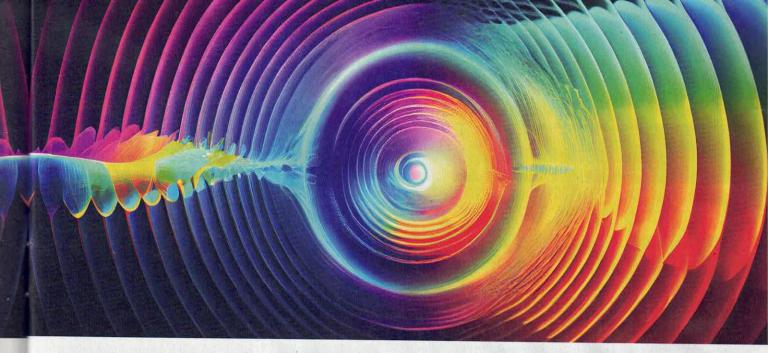
Nachruf auf Dr. Angelika Schrodt-Meyl

Es ist mir ein Anliegen, dass ich die letzten Gedanken zu dem interessanten Thema der Skalarwellen, das ich auf ihrem Rechner gefunden habe, Ihnen auf diesem Weg zukommen lasse. Meine herzensgute und zugleich lebensfrohe Partnerin ist am 06.12.2023 von uns gegangen. Den Tumor trug sie mit Würde bei sich, seit ich sie kennenlernen durfte. Das war 2004 in Österreich, auf einer Vorführung des SWD. Seit damals hat sie es nahezu täglich genutzt. Es hat bei ihr lebensverlängernd (70 Jahre) gewirkt und augenscheinlich sehr gut getan. Sie war als Psychotherapeutin und Notfallärztin sehr gefragt. Zusätzlich war sie die Präsidentin der DGEIM (Deutsche Gesellschaft für Energie- und Informations-Medizin e.V.) und nicht zuletzt die Geschäftsführerin meiner Firma. Für uns alle war ihr Ableben ein nur schwer zu ertragender Schmerz.

Ihr Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl

www.meyl.eu

ie Zellradios der Indel GmbH senden und empfangen mit kugelförmigen Antennen. Zwischen der Sende- und der Empfangsantenne bildet sich eine longitudinale Skalarwelle aus, die anders als die Hertzsche Transversalwelle in der Lage ist, neben der Information eben auch Energie zu transportieren. Und gerade das ist für energetisch geschwächte Zellen sehr wertvoll. Modellabhängig beträgt die Sendeleistung zwischen 10-80 Milliwatt (mW). Nur zum Vergleich: Ein Mobiltelefon sendet im Suchlauf mit über 1000 mW Sendeleistung. Die Biologie jedoch kommt mit sehr viel kleineren Sendeleistungen aus.



und Zellradio

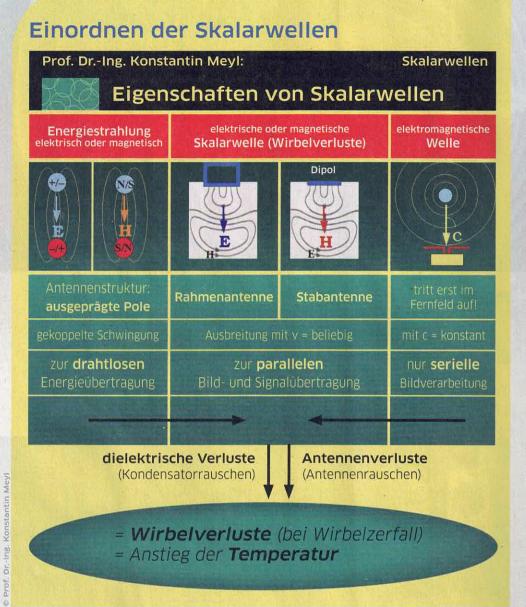
Von Dr. Angelika Schrodt-Mevl

Menschen hören Töne nur zwischen 16 bis 20000 Hz (akustischer Bereich). Hören können wir nur Schwingungen, mit denen die Sinneshärchen in der Schnecke im Innenohr in Resonanz gehen können. Dabei ist das Entscheidende die Resonanz. Ohne Resonanz könnten wir nichts hören. Das bedeutet auch, dass wir nur im akustischen Bereich etwas hören können. Schwingungen außerhalb dieses schmalen Frequenzbandes unseres Hörbereiches sind für uns unhörbar. Das heißt aber nicht, dass wir sie nicht wahrnehmen können, denn unsere Zellen und Zellorganellen und die noch kleineren Bestandteile unseres Körpers (zum Beispiel strukturiertes Wasser, organische Ringstrukturen, Moleküle und Atome usw.) können auch mit viel höherfrequenten Schwingungen in Resonanz gehen.

Zellen "hören" aufgrund Ihrer Kleinheit Schwingungen im Megahertz-Bereich, oder richtiger gesagt, sie gehen mit hochfrequenten Schwingungen in Resonanz. Es gilt: Je kleiner die Antenne, desto höher die Frequenz, mit der sie in Re-



Das Zellradio macht vermittels modulierten Antennenrauschens der Biologie ein Resonanzangebot.



sonanz gehen kann. Lebende Zellen oszillieren, so lange sie leben, und sie sind demzufolge, technisch gesehen, die Sende- und Empfangsantennen unseres Körpers für Schwingungen weit oberhalb unseres Hörbereiches.

Wie arbeitet ein Zellradio?

Die INDEL Zellradios arbeiten alle mit einer Trägerwelle von 6,78 Megahertz (MHz), das heißt in einer offiziell zugelassenen ISM-Frequenz (Industral Scientific Medical Band).

Auch die Molekülschwingungen von Heilmitteln oder Medikamenten können so übertragen werden und zwar nebenwirkungsfrei.

Diese Trägerwelle kann und sollte mit biologisch günstigen Informationen moduliert werden.

Das Zellradio macht vermittels seines modulierten Antennenrauschens der Biologie ein Resonanzangebot. Wenn es einem Organismus gerade gut passt oder gut tut, dann nimmt er das Angebot an und geht in Resonanz. Und dann werden, wie schon erläutert, Information und Energie übertragen - und zwar im Einklang mit den physikalischen Gesetzen, immer von der Ouelle (Energie- und Informationsüberschuss) zur Senke (Energie- und Informationsmangel). Es gibt sogar einige Hinweise darauf (zum Beispiel aus der russischen Forschung), dass der Organismus in seinem abgegebenen Rauschen eine "Suchanfrage" an sein Umgebungsfeld absendet, mit der er nach passenden Resonanzpartnern sucht. Hier tun sich noch interessante Forschungsfelder auf.

Für die Informationsübertragung (Modulation) gibt es nahezu unendlich viele Möglichkeiten: Aufmoduliert werden auf die Trägerwelle von 6.78 MHz zum Beispiel Heil- und Gewebefrequenzen (Rife-Frequenzen, nach dem US-amerikanischen Erfinder Royal Raymond Rife), Naturgeräusche, Schwingungen der Chakren unseres elektrischen Körpers, die Schumann-Schwingung als Eigenfrequenz unserer Mutter Erde oder auch komplex modulierte geeignete Musikstücke (Musiktherapie) etwa von Mozart oder Bach. Aber auch die Molekülschwingungen von Heilmitteln oder Medikamenten können so übertragen werden, und zwar nebenwirkungsfrei, wenn man sie in einem Quarzglasgefäß (gegebenenfalls auch normales Glas) auf die Tesla-Spule des Zellradios stellt.

Wir haben das Maximum des Magnetfeldes der Tesla-Spule ausgemessen, denn im Maximum des Magnetfeldes ist die beste Modulation der magnetischen Skalarwellen möglich. Und um das schon einmal vorweg zu nehmen, es sind offenbar nicht die elektrischen, sondern die magnetischen Skalarwellen, die biologische Bedeutung haben. Bei der Übertragung von reiner Energie für

technische Anwendungen bei großen Leistungen sind dagegen die elektrischen Skalarwellen besser geeignet, wie das vor über 100 Jahren bereits Nikola Tesla zeigte.

Der elektrische Organismus

Elektrische und magnetische Feldphänomene sind insbesondere ein Thema für die Biologie. Lebewesen geben selbst ein moduliertes Rauschen ab, das heißt, es enthält spezifische Informationen zum aktuellen Zustand des Organismus. Mit Rauschen ist technisch gesehen eine Vielzahl verschiedener Wellenlängen und Frequenzen gemeint. Lebewesen sind demzufolge im technischen Sinne Rauschsender, natürlich mit entsprechend kleinen Leistungen. Das heißt, die Biologie kommt mit sehr kleinen Sendeleistungen aus, viel geringer als die heute übliche Sendetechnik, nach dem Motto: Weniger ist mehr.

Das Leben auf unserem Planeten hat sich in einem reichhaltigen Meer von schwingender Energie entwickelt. Unsere Atmosphäre birgt riesige Energiemengen, die aber, da wir von Anfang an angepasst wurden, von den Lebewesen gut vertragen beziehungsweise für die Lebensprozesse genutzt werden. Im Grunde hat sich das irdische Leben in einem Kondensator entwickelt: Zwischen der Erdoberfläche und der Ionosphäre spannen sich mächtige Energiefelder auf.

Nehmen wir als Beispiel die Elektrostatik, bei der im Freien eine Feldstärke bis zu 200 Volt pro Meter (V/m) gemessen wird. Das ist erstaunlich, denn bei einer am Menschen anliegenden Spannung oberhalb von 60 Volt, besteht bereits Lebensgefahr (Stromschlag). Aber es gäbe hier kein Leben auf der Erde, könnten wir diese für uns normalen Spannungen in unserer Umgebung nicht irgendwie ausregeln. Wir merken es nicht einmal.

Wie das im Einzelnen geschieht, ist eine andere Frage. Hier nur noch so viel dazu, dass wir Lebewesen offenbar blitzartig unsere Leitfähigkeit an die jeweiligen äußeren Bedingungen und an unsere internen en-



Zu sehen sind Teslaspule, Stabantenne, Massekabel. In der Markier könnte ein Fläschchen mit einer zu informierende Flüssigkeit stel

ergetischen Bedürfnisse anpassen. Eine brauchbare Erklärung liefert der Mensch mit seinem inneren elektrischen Widerstand. Die Spannung bricht über dem lebenden Körper bis auf wenige Volt zusammen.

In diesem Meer elektrostatischer Energie, in dem wir leben, sind nicht nur statische, sondern auch Unmengen oszillierender Ladungen aktiv. Andernfalls gäbe es weder unsere heutige Sendetechnik, noch gäbe es vermutlich Leben.

Biologische Resonanz und Skalarwellen

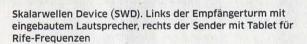
Skalarwellen sind das Ergebnis von Resonanz. Sie zeigen selber ein Wellenmuster, also räumlich strukturierte Maxima und Minima.

Technisch gesehen ist Resonanz eine stehende Welle zwischen zwei elektrisch schwingenden Einheiten unter der Bedingung gleicher Frequenz und umgekehrter Polarität. Das bedeutet, dass wenn in einem kurzen Moment die Einheit 1 positiv geladen ist, dann muss die Einheit 2 negativ geladen sein. Kehrt sich im nächsten Moment die Polarität um, dann ist Einheit 1 negativ und entsprechend Einheit 2 positiv usw.

Nimmt man als Beispiel unseren Wechselstrom mit 50 Hz, dann wechselt 50 mal pro Sekunde die Polarität. Man kann sich das so vorstellen, dass die Ladungsträger 50-mal pro Sekunde hin- und hergezogen wer-

den. Dabei wird Energie transportiert. Beim Wechselstrom, der aus unseren Steckdosen kommt, handelt es sich um eine erzwungene Resonanz, zumal die elektromagnetische Energie bei solch niedrigen Frequenzen nicht aus der Leitung heraus tritt. Anders ist das bei deutlich höheren Frequenzen, etwa ab circa 100 Kilohertz (100 000 Hz). Ab dieser Frequenz entstehen elektromagnetische Wellen, die sich vom Draht ablösen und sich als Hertzsche Funkwellen in der Luft in alle mögliche Richtungen mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten. Das machen Skalarwellen auch, nur dass sie sich, anders als die Hertzsche Transversalwelle, mit beliebigen Geschwindigkeiten und auch bei Frequenzen unter 100 kHz ausbreiten. Die Skalarwellen suchen sich dann einen passenden Empfänger anderswo, mit dem sie in Resonanz gehen können. Und das geht offenbar nicht nur in der näheren Umgebung, sondern auch bei weiten Entfernungen. Als Empfänger infrage kommen Antennenstrukturen, deren Bauart oder Beschaffenheit für die Resonanz mit passenden Hochfrequenzen geeignet sind. Resonanz kann nur dann beobachtet werden, wenn die Bauteile der beiden Einheiten, die als Antennen fungieren, einander gleich oder wenigstens sehr ähnlich sind. Es gilt die Faustregel, dass je kleiner die Antennen bzw. oszillierenden Bauteile sind, desto kleinere Wellenlängen können







Das Basisgerät SWB bietet alle Skalarwellen-Transportfunktionen ohne Extras.

in Resonanz gehen. Da Wellenlänge und Frequenz in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen, heißt das, dass hohe Frequenzen und kleine Wellenlängen mit kleinen Antennen korrespondieren, was u. a. für die Biologie zutrifft ist. Umgekehrt gilt dann natürlich auch, dass niedrige Frequenzen zusammen mit großen Wellenlängen auftreten, was eher für technische Anwendungen, also für die drahtlose Energieübertragung infrage kommt.

In der Biologie müssen wir mit vielen Resonanzmöglichkeiten rechnen: Angefangen bei den kleinen "Bauteilen" wie die Ringsysteme der organischen Chemie (z. B. Aromen) über die DNA zu den etwas größeren Einheiten, den Zellen, hin zu synchron schwingenden Zellverbänden (Gewebe und Organe) bis hin zum ganzen Organismus. Die kleinsten dieser Oszillatoren haben die schnellsten Schwingungen, das heißt die höchsten Frequenzen.

Es spricht viel dafür, dass Lebewesen beziehungsweise ihre biologischen Bauteile Resonanzsucher sind, weil sie im Resonanzfall Energie und zugleich Information bekommen. Lebewesen sind daher mit ganz verschiedenen Antennen ausgestattet und besitzen demzufolge eine hohe Schwingungsfähigkeit und Flexibilität für Resonanzen, das heißt, sie können sich innerhalb ihrer spezifische Resonanzbreite vielfältig einschwingen.

Gerätetypen

Während man bei älteren Geräten die Resonanz zwischen der Sende- und Empfangsantenne je nach den Umgebungseinflüssen immer wieder nachregeln musste, sind die neuen Geräte mit eine Software ausgestattet, die auf alle Resonanzabbrüche reagiert und die Resonanz ständig nachfährt. Die Geräte SWD (Skalarwellen Device) und das Zellradio bestehen aus einer Sende- und einer Empfangseinheit, die mit einem Massekabel verbunden sind und technisch gesehen eine offene Kondensatorstrecke darstellen. Es sind zwei Stufen der abgegebenen Sendeleistung einstellbar. Empfehlenswert sind Expositionen von einigen Sekunden bis circa 15 Minuten Dauer. Auch längere Anwendungen wurden gut vertragen, sind aber in der Regel nicht nötig.

Skalarwellengerät SWD

Mit dem SWD haben wir bereits mehr als 20 Jahre Erfahrung. Die biologische Wirkung beziehungsweise die Übertragung biologischer Information ist bei Pflanzen, Tieren und Menschen in vielfältigsten Experimenten und Anwendungen gezeigt worden. Es sind in keinem Fall Nebenwirkungen aufgetreten.

Das SWD besteht aus zwei Türmen mit jeweils einem eingebauten Tesla-Transmitter. Es besitzt eine Buchse zur Einspeisung von Tönen am Empfängerturm, was vermittels eines handelsüblichen Audiokabels geschieht. Auf dem mitgelieferten Tablet sind Rife-Frequenzen, die eingespielt werden können. Alternativ kann man - ja nach Zweck - auch handelsübliche Tonträger benutzen. Im Sender ist zusätzlich ein Kontrolllautsprecher zur Überprüfung der Funktion eingebaut. Zudem lässt sich damit einschätzen, wie viel der Proband energetisch von der Sendeleistung abzieht.

Die Teslaspule am Empfängerturm liegt frei, sodass Substanzen für die Modulation darauf gestellt werden können. Wir empfehlen diese zusätzliche Modulation in jedem Fall, das heißt etwa in Form eines guten ätherischen Öls oder einer individuell passenden Heilsubstanz.

Das Gerät arbeitet netzunabhängig, das heißt Störfrequenzen wie zum Beispiel hochfrequente Anteile von Energiesparlampen des Stromnetzes



Der Skalarwellentransporter SWT besteht aus einer Sende- und zwei Empfangseinheiten.

spielen keine Rolle bei der Anwendung.

Die Zellradios

Es gibt drei Zellradios: SWB (Skalarwellen Basis), SWS (Skalarwellenstarter) und SWT (Skalarwellentransporter). Diese technisch abgemagerten Geräte arbeiten ohne einen Zeitgeber (man muss selber auf die Uhr schauen) und ohne eingebauten Kontrolllautsprecher. Sie modulieren auch nicht den Empfänger, sondern in herkömmlicher Weise den Sender. Da die Technik ansonsten die gleiche ist wie beim großen SWD, gehen wir davon aus, dass diese Zellradios vergleichbar auf die Biologie wirken. Unsere bisherigen experimentellen Serien bestätigen dies. Untergebracht sind sie in kleinen

Tischgehäusen (zwei Gehäuse beim SWB und beim SWS und drei Gehäuse beim SWB und beim SWS und drei Gehäuse beim SWT). Beim SWT sind gleich zwei Empfänger notwendig (SWR + 2 SWE), wobei die zwei Empfänger synchron schwingen. Dies ist von Vorteil beim Kopieren von Substanzinformationen, zum Beispiel auf Wasser (homöopathische Vervielfachung von Information).

Auch diese Zellradios sind batteriebetrieben, das heißt sie sind netzunabhängig.

Das Startergerät SWS

Das Zellradio SWS ist für die Heimanwendung gedacht. Seine Bedienung ist denkbar einfach: Nur die Antennen und das Verbindungskabel einstecken und den Schalter wahlweise auf Stufe1 (10 mW) oder 2 (80 mW) stellen. Auf dem internen MP3-Player sind drei bis acht individuell ausgewählte Rife-Frequenzen gespeichert, jede als 30-Sekunden-Endlosschleife. Sie werden sofort beim Einschalten des Gerätes abgespielt.

Will man andere Geräusche oder Musik (jeweils MP3-kodiert) abspielen, steckt man einfach das Audiokabel in die dafür vorgesehen Buchse, was zugleich den internen MP3-Player ausschaltet. Während der Ton- oder Musik-übertragung sollte ein Glas oder ein Fläschchen mit Wasser oder einer geeigneten Substanz (zum Beispiel ätherische Öle) auf den Empfänger in die vorgesehene Aussparung gestellt werden. Erfahrungsgemäß ist die Wirkung so besser.

Das kleine Zellradio ist so einfach in der Bedienung konzipiert (nur einund ausschalten), dass es jeder handhaben und damit forschen kann.

Der Transporter SWT

Der Skalarwellentransporter SWT ist für spezielle Laboranwendungen zur Übertragung von Substanzinformation auf Substanzen wie Wasser gedacht. Es besitzt eine Sende- und zwei Empfangseinrichtungen, damit eine Übertragung von einem Empfänger zu dem anderen Empfänger möglich ist.

Das Basisgerät SWB

Das Basisgerät aller Skalarwellengeräte ist preisoptimiert und kommt daher ohne Modulation, ohne MP3-Player und ohne Lautsprecher beziehungsweise ohne deren Anschlussmöglichkeit aus. Dafür sind alle für die Transportfunktion mit Skalarwellen notwendigen Eigenschaften vorhanden.

Zusammenfassung

Speziell SWB und SWS sind Experimentiergeräte für jedermann und sollen dazu dienen, reichhaltige Erfahrungen mit schwachen elektrischen und magnetischen Feldphänomenen und deren Einfluss auf die Biologie machen zu können. Experimente sind natürlich auch mit dem SWD möglich. Jeder kann mitmachen, denn es gibt auf diesem Gebiet noch viel zu entdecken und zu erforschen.

